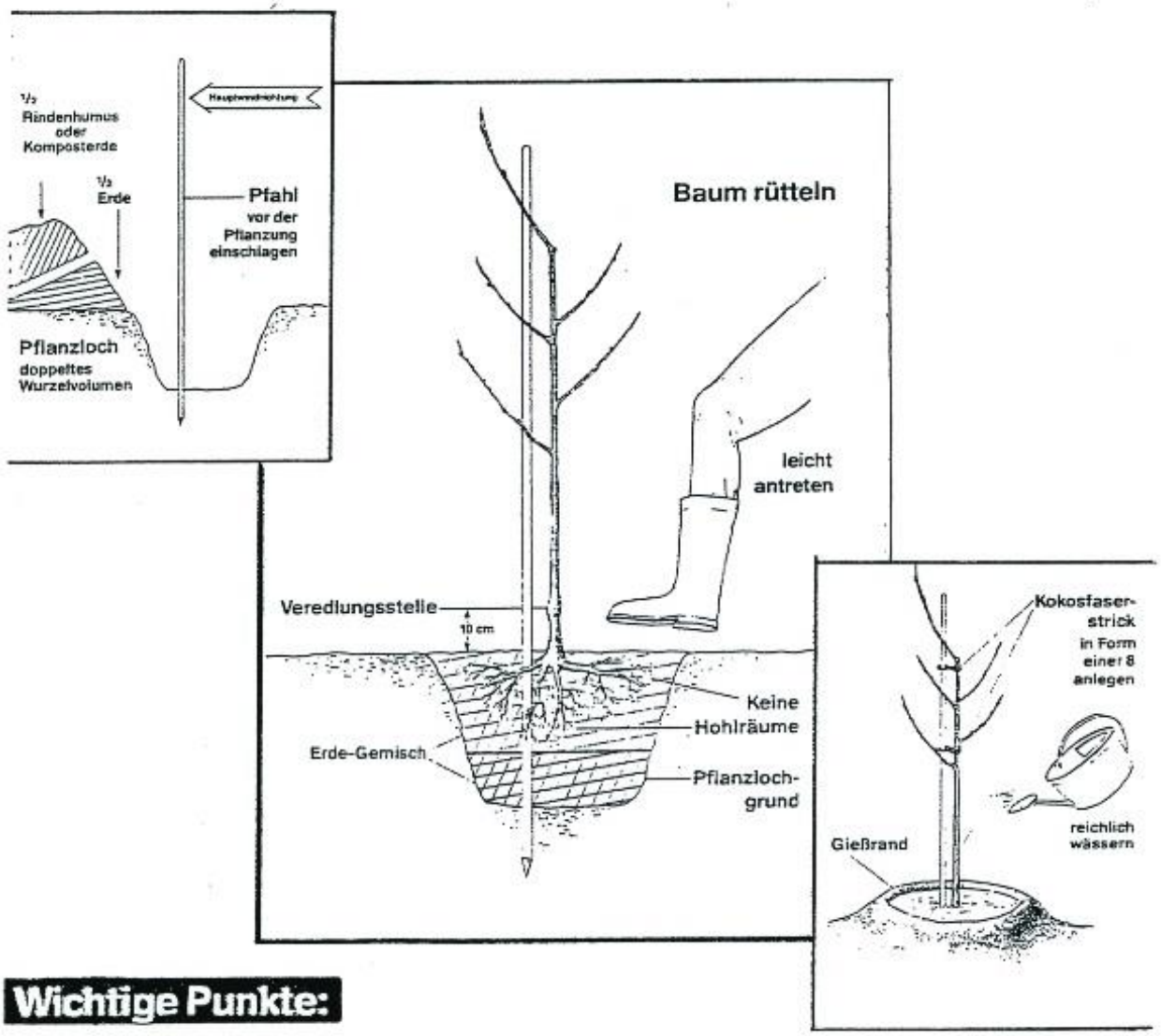
Pflanzung
eines Obstbaumes



Wichtige Punkte:

1. Bäume von Frühherbst bis Frühjahr pflanzen
2. Standort sonnig wählen
3. späteren Platzbedarf berücksichtigen
4. Bodenverdichtungen beseitigen
5. Pflanzloch doppelt so groß wie Wurzelvolumen ausheben
6. Pfahl in Hauptwindrichtung einschlagen
7. ausgehobene Erde 1:1 mit Rindenhumus oder Komposterde vermischen
8. Pflanzlochgrund mit der Erdmischung auffüllen
9. Baum bis 10 cm unterhalb der Veredlungsstelle einsetzen
10. Erdgemisch auffüllen, dabei Baum rütteln um Hohlräume zu vermeiden
11. Erde leicht antreten
12. Gießrand vorsehen
13. Baum am Pfahl mit Kokosfaser-strick befestigen
14. reichlich wässern, gut einschlämmen
15. zum Schluß Pflanzscheibe mit Mulchmaterial abdecken

L/S/K
LANDESVERBAND SACHSEN
DER KLEINGÄRTNER e.V.
Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. - Leubnitzer Str. 42 - 01309 Dresden

Naturnah gärtnern – besser Leben

Folge 16: Empfehlenswerte Obstsorten für Haus- und Kleingärten

Die Entscheidung, ein Obstgehölz zu pflanzen, wird leider oft zu schnell in die Tat umgesetzt und beginnt meist mit dem Kauf. Die wichtigen Überlegungen vor dem Kauf werden vergessen. Alle Obstgehölze haben eines gemeinsam: Sie wachsen! Und jede Obstart, und auch Sorte, hat spezielle Standortansprüche. Daher sind die ersten Überlegungen vor dem Kauf: Welche Standorte habe ich zur Verfügung? Wie groß können die Bäume werden bei dem vorhandenen Platzangebot? Wie sind die Standortbedingungen Temperatur, Wind, Bodenqualität? Welche Obstarten eignen sich für diesen Standort? Stehen schon Befruchtersorten in der Nähe? Ist der Pflanzabstand zum Nachbarn ausreichend groß? Möchte ich ein Spalier erziehen? Erst wenn diese Fragen hinreichend beantwortet sind, und man weiß, welche Obstarten und Baumgrößen in Frage kommen, erst dann stellt sich die Frage nach der Sorte (bzw. Sorten-Unterlagenkombination).

Ansprüche der Obstarten

Apfel:	geringer Wärmebedarf, bevorzugt Windlagen, Halbschatten, hoher Wasserbedarf
Birne:	Tafelsorten bevorzugen geschützte Standorte, Sonne bis Halbschatten, mittlerer Wärme- und Wasserbedarf
Pflaume:	hoher Wasserbedarf, Halbschatten, mittlerer Wärmebedarf
Süßkirsche:	sonnig, mittlerer Wärme- und Wasserbedarf,
Sauerkirsche:	Halbschatten, geringer Wärme- und Wasserbedarf
Pfirsich, Nektarine:	geschützte Lage, hoher Wärmebedarf, sonnig, geringer Wasserbedarf
Aprikose:	geschützte Lage, hoher Wärmebedarf, sonnig, geringer Wasserbedarf, kalkliebend
Tafelwein:	hoher Wärmebedarf, vollsonnig, geringer Wasserbedarf
Kiwi:	hoher Wärmebedarf, vollsonnig, hoher Wasserbedarf, saurer Boden
Beeren:	halbschattiger, absonniger Standort, geringer Wärmebedarf, mittlerer Wasserbedarf

Alle Obstarten bevorzugen einen schwach sauren bis neutralen Boden (außer Kiwi).

Obstsorten

Bei allen Obstarten finden wir heute ein breites Sortenspektrum. Zu den bewährten alten Sorten sind neue widerstandsfähige oder resistente Züchtungen gekommen. Ebenso ist es bei den Unterlagen. Für nahezu jede Obstart gibt es heute auch schwachwachsende Unterlagen. Aus den aufveredelten Sorten werden keine riesigen Bäume mehr. Das sind die idealen Gehölze für kleine Gärten. Die folgenden Sortenempfehlungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Apfel

Die Apfelsorten unterscheiden sich in den Reife- und Genusszeiten: Sommer-, Herbst- und Winteräpfel.
Man kann also vor dem Kauf eines Baumes entscheiden, in welcher Zeit des Jahres man gern Äpfel aus dem eigenen Garten essen möchte. Die meisten Sommer- und Herbstäpfel schmecken gleich nach der Ernte. Winter- oder Lageräpfel brauchen nach dem Pflücken erstmal Zeit, um Farbe und Geschmack auszuprägen, daher benötigt man für diese Sorten einen geeigneten Ort zur Aufbewahrung: trocken, kühl, frostfrei und durchlüftet.
Die bedeutendsten Krankheiten beim Apfel sind Schorf, Echter Mehltau, Obstbaumkrebs und Feuerbrand. Die Apfelsorten sind unterschiedlich anfällig für diese Krankheiten. Sie unterscheiden sich auch hinsichtlich Frosthärte in Holz und Blüte. Die im folgenden empfohlenen Tafelsorten sind robust und sehr widerstandsfähig (W) oder resistent (R) gegenüber einigen dieser Beeinträchtigungen.

Sommer/Frühherbstsorten:	Gerlinde (R), Helios, Piros, Pia (W), Retina (R), Reglindis (R)
Herbstsorten:	Dülmener Herbstrosenapfel (W), Karneval (R), Martens Sämling (W), Pirella (Pirol) (W), Prinz Albrecht von Preussen (W), Rebella (R),
Wintersorten:	Merkur (R), Pilot (W), Sirius (R), Regine (R), Rewena (R)

Gefördert mit Mitteln des Freistaates Sachsen

Birne
Auch bei der Birne unterscheiden sich die Sorten hinsichtlich Reife- und Genusszeit. Als Birnen mit Tafelfruchtqualität sind nur Sommer- und Herbstsorten zu empfehlen. Die meisten dieser delikaten Sorten wird man als Frucht im Handel nicht zu kaufen bekommen, da sie nicht druckfest und somit schlecht transportfähig sind.
Die wichtigsten Krankheiten der Birne sind Schorf, Birnengitterrost, Feuerbrand und Bakterienbrand. Resistente Sorten für Birnengitterrost und Bakterienbrand gibt es nicht.
Neben den alten robusten Sorten gibt es hinsichtlich Schorf und Feuerbrand neue widerstandsfähige und auch resistente Sorten:

Sommer/Frühherbstsorten:	Dessertnaja (W), Harrow Sweet (R), Isolda (W), Petersbirne, Williams Christ,
Herbstsorten:	Alexander Lucas, Conference, Dicolor (W), Gute Luise, Herzogin Elsa, Hortensia (W), Thimo (W), Uta (W),

Pflaume
Die Reifezeit bei Pflaumen streckt sich von Ende Juli bis Mitte Oktober. Die späten Sorten können nicht uneingeschränkt empfohlen werden, da sie an kühlen Standorten oft nicht mehr ausreifen. Die bedeutendste Pflaumenkrankheit ist der Scharkavirus. Hier gibt es widerstandsfähige (W) und resistente (R) Sorten.

Ab Mitte Juli:	Cacaks Frühe (W)
ab Ende Juli:	Katinka (W), Topfive (W)
ab Mitte August:	Hanita (W), Toptaste (W),
ab Anfang September:	Jojo (R), Nancy Mirabelle (W)
ab Mitte September:	Valjevka (W)

Süßkirsche
Bei den Süßkirschen ist neben den Staren die Kirschfruchtfliege für uns das größte Ärgernis. Auf Grund der Reifezeit gibt es aber gering anfällige Sorten (W). Der beste Schutz vor der Kirschfruchtfliege und auch vor der Kirschessigfliege ist aber das Einnetzen, das natürlich nur bei schwachwachsenden Bäumen möglich ist. Daher als Unterlagenempfehlung: GiSelA5 oder PiKul.

2. Kirschwoche:	Burlat (W), Bellise (W)
3. Kirschwoche:	Celeste (W), Merchant (W)
4. Kirschwoche:	Sam
5. Kirschwoche:	Büttners Rote Knorpel
6. Kirschwoche:	Regina, Axel
7. Kirschwoche:	Katalin

Sauerkirsche
Die Monilia Spitzendürre, als wichtigste Krankheit bei den Sauerkirschen, bedingt im Freizeitgartenbau das Pflanzen von widerstandsfähigen Sorten (W).

Mitte Juli:	Achat (W), Jachim (W), Morina (W), Safir (W),
Ende Juli:	Jade (W)

Pfirsich
Fast alle Pfirsichsorten sind anfällig gegenüber der Kräuselkrankheit. Einigen weißfleischigen Sorten wird eine sehr geringe Anfälligkeit nachgesagt: Benedicte, Bero, Fruteria, Pilot,

Aprikose
Bei der Sortenwahl ist auf Widerstandsfähigkeit gegen das Scharka-Virus und die Monilia Spitzendürre zu achten: Mino, Goldrich, Hargrand, Kuresia, Orangered

Die hier empfohlenen Obstsorten zeichnen sich durch große Robustheit sowie gute bis sehr gute Tafelfruchtqualität aus. Es gibt viele alte Sorten, die noch besser schmecken aber hinsichtlich Ertragsverhalten und Krankheitsanfälligkeit auf vielen Standorten nicht befriedigen. Dennoch lohnt sich immer ein Blick über den Gartenzaun. Wenn beim Nachbarn oder in näherer Umgebung seit Jahren oder Jahrzehnten eine bestimmte Sorten-Unterlagenkombination gut funktioniert, so spricht nichts gegen einen Anbau im eigenen Garten.

Empfohlene Händler
Leider ist es gar nicht so einfach, die neuen robusten und resistenten Sorten zu kaufen. Nicht viele Baumschulen vermehren sie und bieten sie an. Einen guten Überblick gibt es auf der Internetseite der ARTEVOS GmbH. Hier sind die betreffenden sächsischen Baumschulen mit ihren Angebotslisten aufgeführt. Wenn keine davon in Ihrer Nähe liegt, können Sie sich die Gehölze auch schicken lassen.

www.artevos.de

Jörg Krüger, Landesgartenfachberater, Juni 2015

Kronengestaltung bei Spindeln und Obsthecken

Heute wird die alte Form der Kronengestaltung beim Kernobst immer mehr durch die Erziehung von *Spindeln* und *Obsthecken* verdrängt. Sie bringen pro Flächeneinheit wesentlich frühere und höhere Erträge, lassen sich durch ihre relativ geringere Höhe besser pflegen, und auch die Ernte ist bedeutend leichter.

Der Schnitt beginnt auch in diesem Fall im zeitigen Frühjahr nach dem Pflanzen. Als erstes wird der *Konkurrenztrieb* entfernt, also der Trieb in unmittelbarer Nähe der Stammverlängerung. Die *Seitentriebe* werden bei *Spindeln* auf drei und bei der *Hecke* auf zwei in Reihenrichtung wachsende reduziert und dann auf etwa 4 bis 5 Knospen eingekürzt, wobei die Letzte nach außen bzw. nach unten gerichtet sein soll. Die *Stammverlängerung* ist auf etwa 5 bis 6 Knospen zurückzunehmen.

Im darauf folgenden Juli werden die inzwischen entstandenen Konkurrenztriebe an den Seitenästen und am Mittelast weggeschnitten und die neuen Triebe an den Seiten- bzw. Gerüstästen waagerecht gebunden.

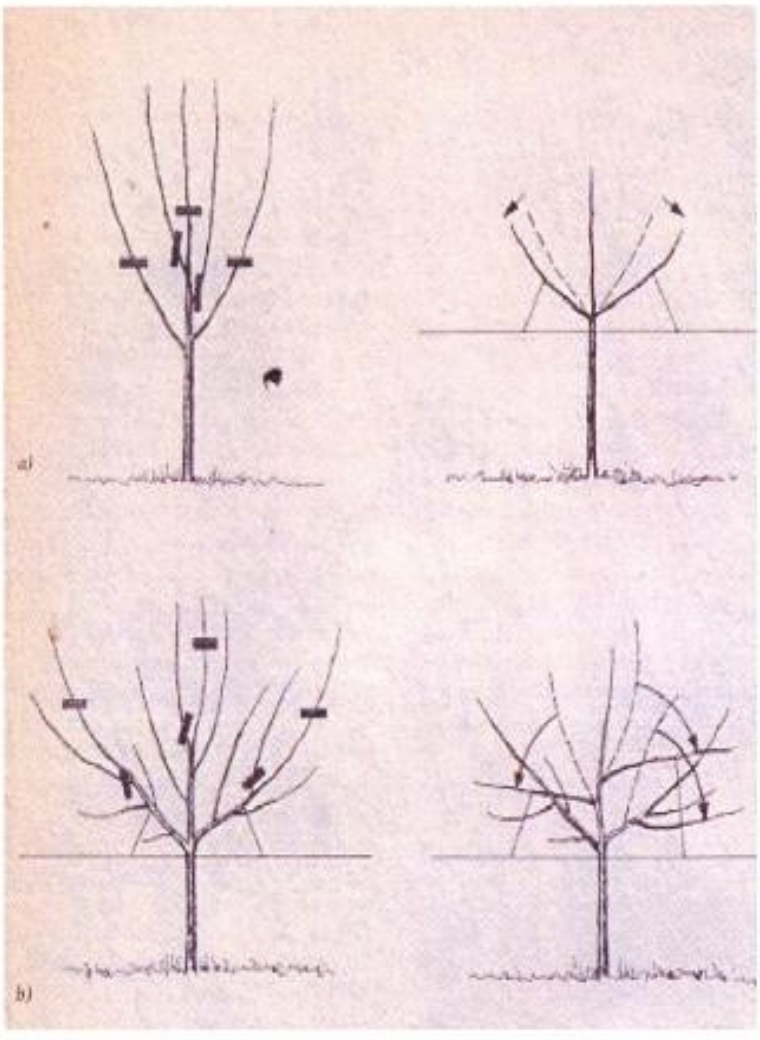
Im Frühjahr, also zu Beginn des zweiten Standjahres, werden an den Gerüstästen nur die Verlängerungstriebe um etwa ein Drittel zurückgenommen. Die waagerecht gebundenen Seitentriebe bleiben unbeschnitten. Die Verlängerung des Mittelastes wird wiederum auf etwa 6 Augen eingekürzt, und die Austriebe am Mittelast sind so stark zu schneiden, dass der Baum insgesamt eine breitpyramidale Form erhält.

Bei der Heckenform muss natürlich darauf Wert gelegt werden, dass die Gerüstäste in Reihenrichtung wachsen. Das lässt sich notfalls durch das Binden an einen einfachen Draht erreichen. Wichtig ist außerdem, dass die unteren Gerüstäste schwächer wachsender Sorten in einem Winkel von 45 Grad und die stärker wachsenden Sorten in einem Winkel von 60 Grad zum Mittelast stehen. Dann ergibt sich auch die gewünschte breitpyramidale Form. Bei zu starker Waagerechtstellung würden sich die Äste später unter der Fruchtlast zu stark herabbiegen und dann im Wuchs von höher stehenden Gerüstästen unterdrückt werden; so dass die Form verloren geht.

Im dritten Standjahr kann bei den unteren Gerüstästen bereits auf einen Rückschnitt verzichtet werden. Nur wenn die neuen Triebe zu schwach geblieben sind, ist nochmals ein Zurücksetzen wie im zweiten Jahr zweckmäßig. Bei wüchsigen Sorten wird jetzt der Schnitt auf Auslage

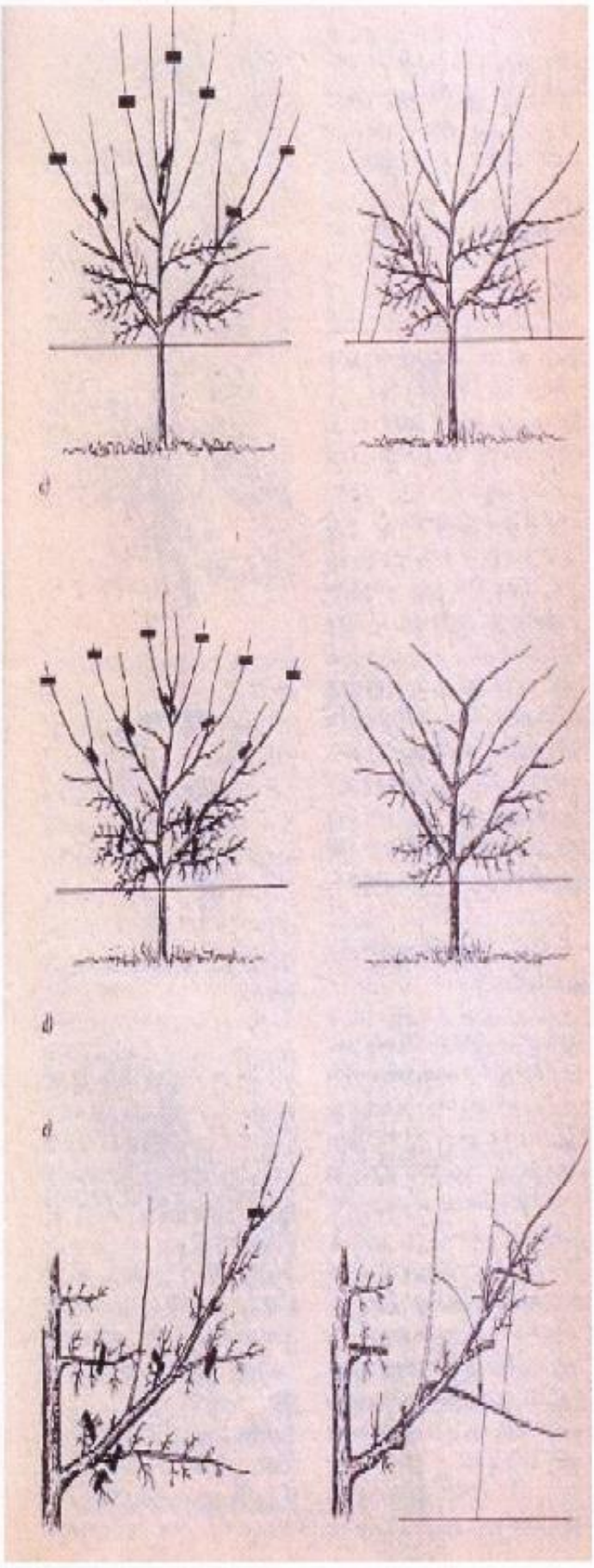
angewendet. Steil aufstrebende Gerüstastverlängerungen werden dabei zur Förderung der breitpyramidalen Form des Baumes auf etwas tiefer stehende, nach außen wachsende Seitentriebe abgesetzt. Die Verlängerung des Mittelastes wird wiederum auf etwa 6 Knospen zurückgenommen, ebenso ist der Neuwuchs am Mittelast einzukürzen. Die Konkurrenztriebe sind auch in diesem Falle schon im Sommer zuvor wegzuschneiden. Auf den Gerüstästen entstandene, nach oben wachsende Triebe werden zum gleichen Zeitpunkt heruntergebunden oder unter benachbarte Äste gekrümmt.

Analog verhält es sich bei den Heckenbäumen. In den folgenden Jahren wird ein Rückschnitt nur noch am Mitteltrieb vorgenommen, bis eine Höhe von 2,5 bis max. 3 m erreicht ist. Auf dieser Höhe werden die Bäume dann gehalten. Der Ertrag so behandelter Bäume setzt schon sehr früh ein. Ihr Wuchs wird dadurch gebremst.



a) Heckenbaum vor und nach dem Pflanzschnitt sowie der Schrägstellung der künftigen Gerüstäste

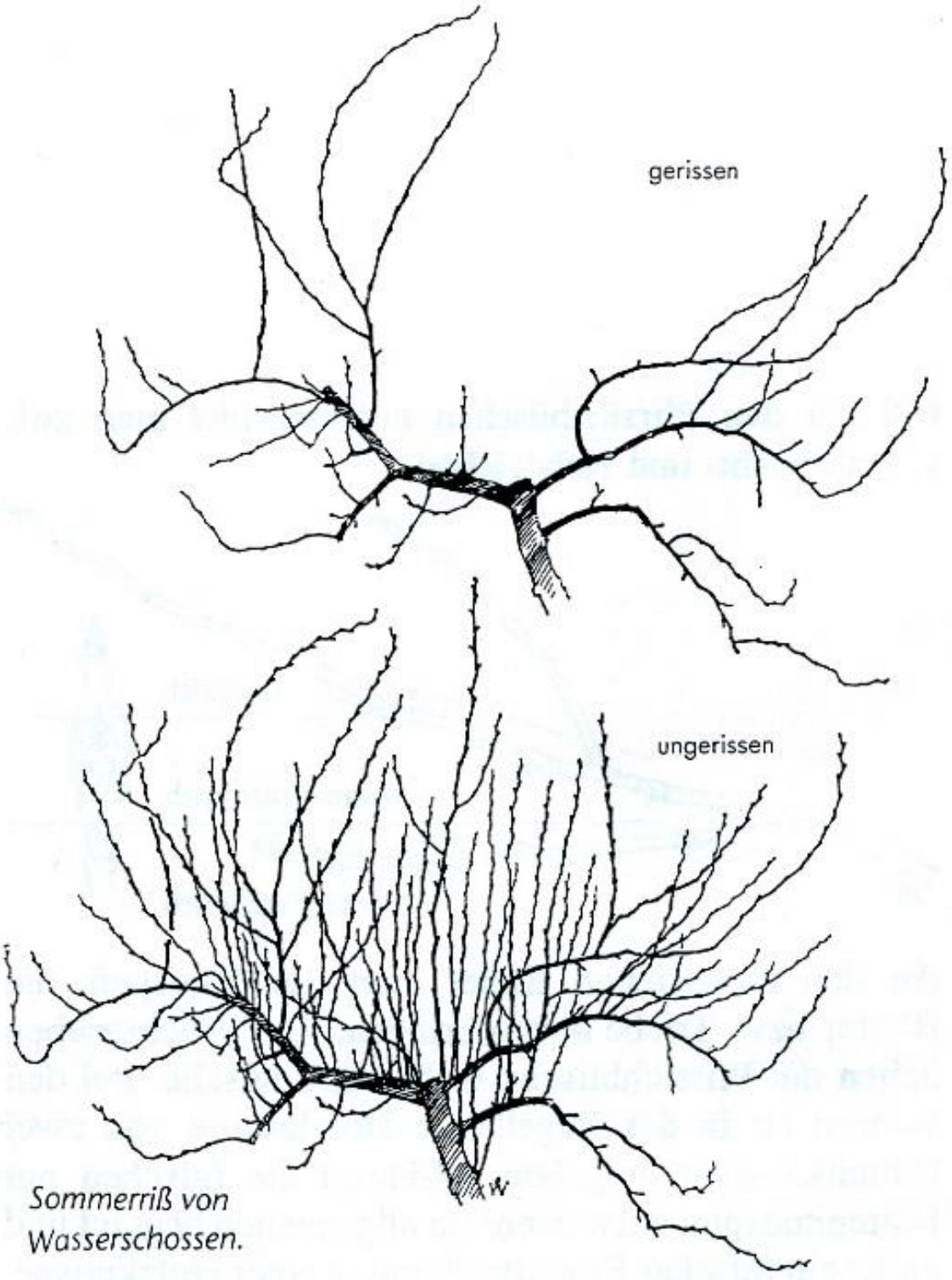
b) Derselbe Baum vor und nach dem zweiten Schnitteingriff. Die Konkurrenztriebe wurden entfernt und nicht zum Kronenaufbau benötigte Triebe waagerecht gebunden



c) Bei schwach wachsenden Sorten wird im dritten Jahr die zweite Gerüstastserie herangezogen. Im unteren Bereich ist mit Ertragsbildung zu rechnen

d) Nach Erziehung von drei Gerüstast-Etagen wird der Mitteltrieb entfernt, und die Gerüstastspitzen werden mäßig eingekürzt

e) Während der Periode des Instandhaltungsschnittes erfolgt jährlich eine Fruchtasterneuerung, dadurch wird das physiologische Gleichgewicht in der Krone erhalten



Sommerriß von Wasserschossen.

Jeder starke Eingriff durch Schnitt, aber vor allem eine Beschränkung des Ast- bzw. Kronengerüstes führt zur Ausbildung zahlreicher Wasserschosse. Diese müssen zur Triebeinschränkung bis auf wenige Triebe entfernt werden. Am schnellsten und einfachsten reißt man sie vor dem Verholzen büschelweise mit der Hand fort, wobei immer die stärksten Triebe entfernt werden sollten. Die Rißwunden verheilen rasch und leicht.

Verjüngung von Kernobst

Das Verjüngen einer zu breit gewordenen Krone

a 15 jähriger Viertelstamm mit zu breit und einseitig gewordener "kombinierten Pyramiden-Hohlkrone" vor dem Schnitt

b Nach dem Verjüngen durch Ableiten auf stamm- u. stammverlängerungsnahe, ältere Kronenorgane. Gleichzeitig wurde die Rangordnung innerhalb der Leitäste wiederhergestellt und die Unausgewogenheit im Längenwachstum der Leitäste beseitigt.

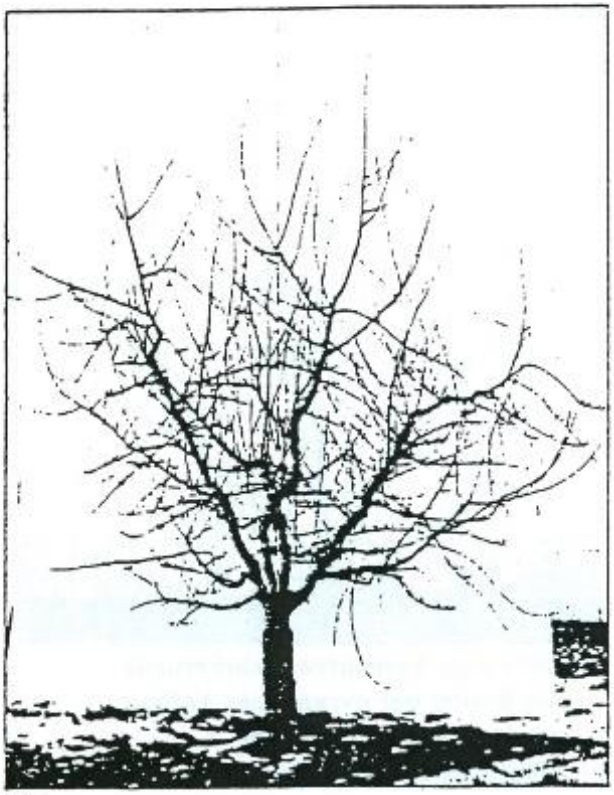
Verjüngung von Steinobst

Das Auslichten von Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden

a 10 jährige "Kombinierte Pyramiden-Hohlkrone" vor dem Schnitt

b Nach dem Auslichten. dabei wurde gleichzeitig der pyramidale Aufbau wiederhergestellt und das Höhenwachstum eingeschränkt.

Schnitt der Sauerkirsche



79a

Abb. 79 Der Instandhaltungsschnitt von Sauerkirschen-Hohlkronen

a 11jährige Hohlkrone mit 4 Leitästen, 'Schattenmorelle', vor dem Schnitt.

b Nach dem Schnitt.

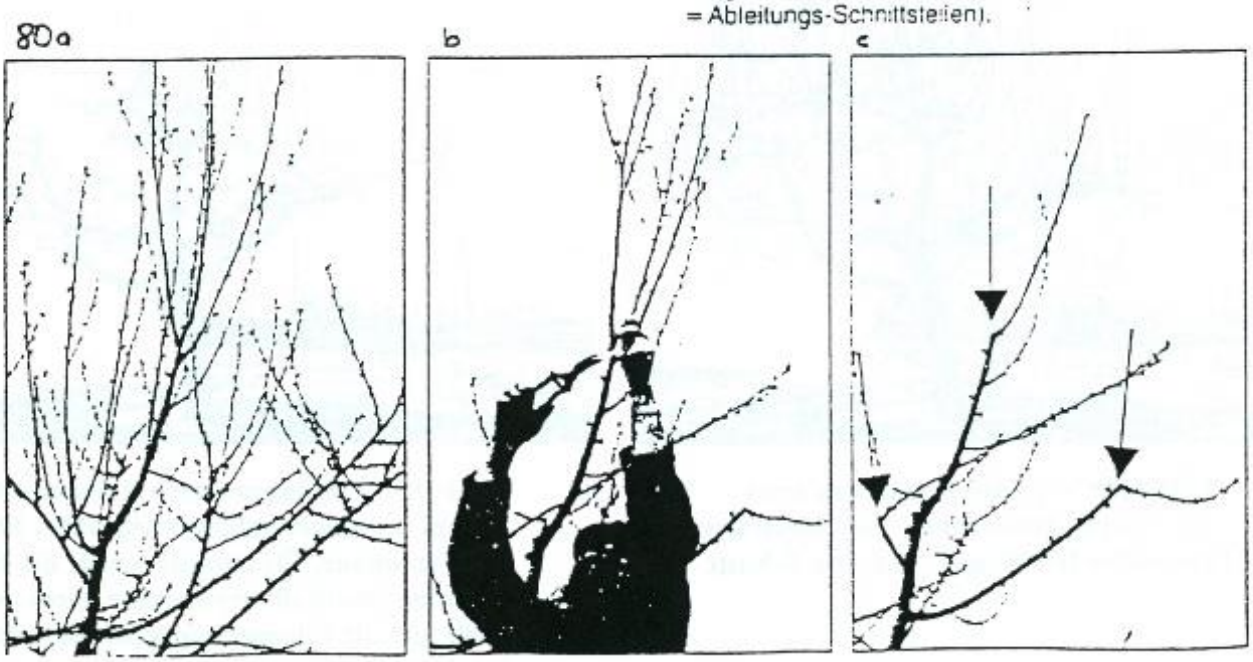
79b

Abb. 80 Schnitt eines Sauerkirschen-Leitastes durch Ableiten

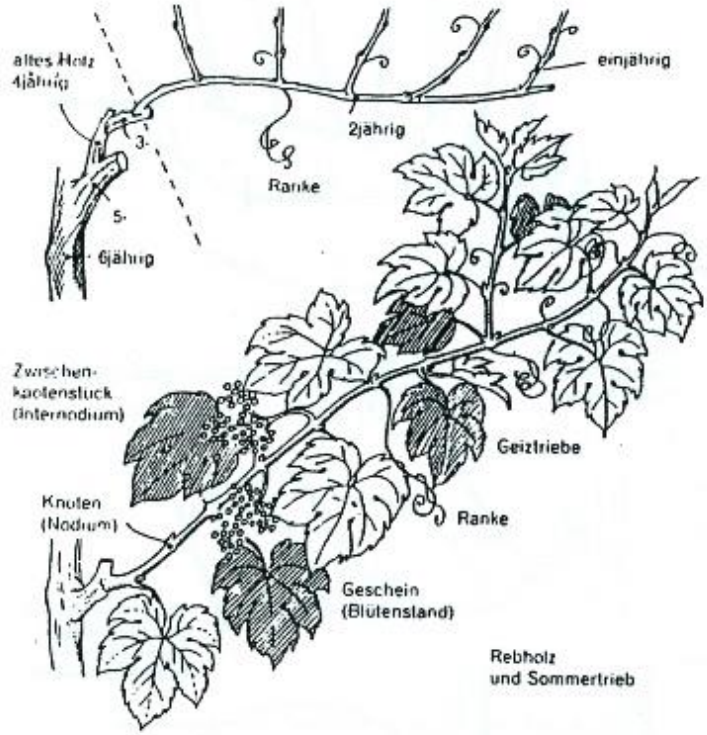
a Leitast der Sorte 'Schattenmorelle' vor dem »Ableitungsschnitt«.

b Nach dem Wegschneiden überzähliger und in die Kronenmitte wachsender Triebe erfolgt das Ableiten der Leitastspitze auf einen günstig und nach außen gerichteten Trieb.

c Fertig geschnittener und an der Spitze sowie an einigen Nebenzweigen abgeleiteter Leitast (Pfeile = Ableitungs-Schnittstellen).

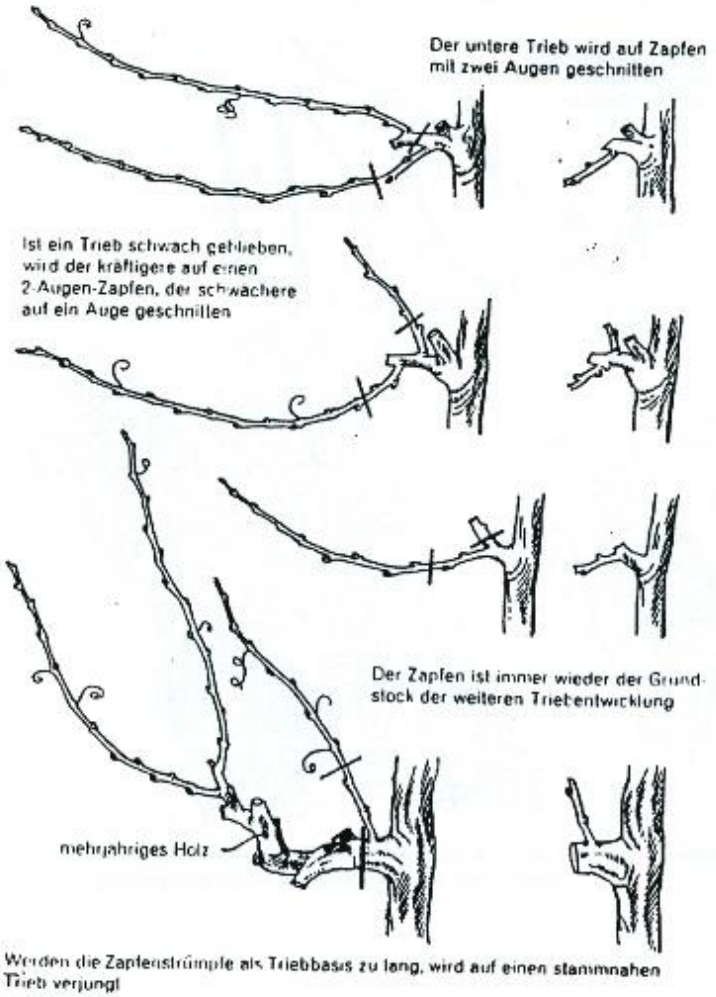


Schnitt des Weines

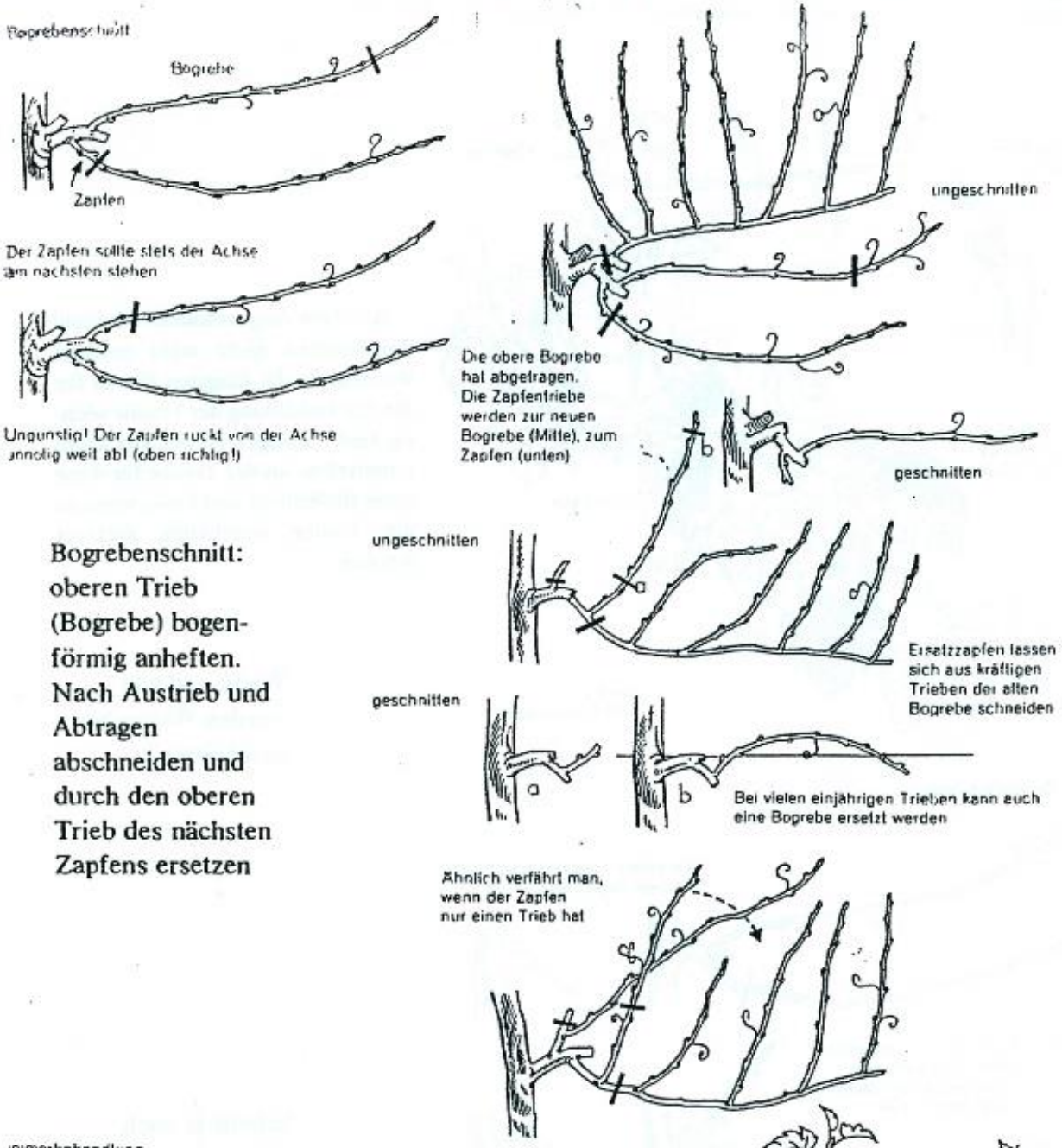


Ab Mitte August sollen Geize und Triebspitzen nicht mehr gekappt werden, da die jüngsten Blätter für die Zuckerbildung der Traube wichtig sind. Dagegen ist das alte Laub unmittelbar an der Traube für diese ohne Bedeutung und kann, wenn es die Traube beschattet, entfernt werden.

Wann und wie werden Weinreben geschnitten?

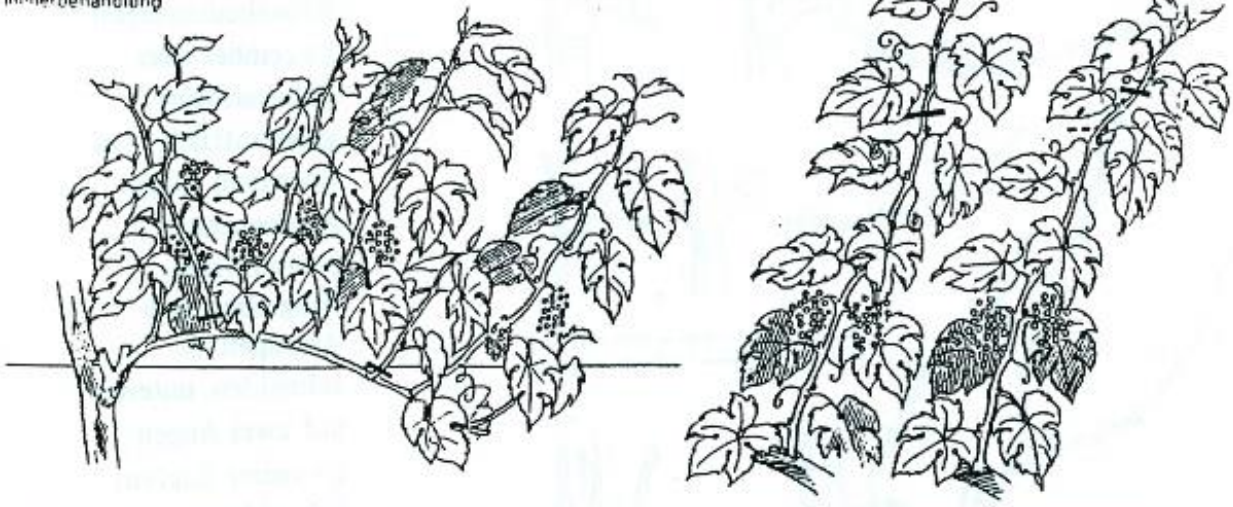


Schnitt je nach Klimabedingungen Dezember oder Februar/März grundsätzlich 1 cm über dem Auge. Zapfenschnitt: oberen Trieb (Bogrebe) nach Abtragen abschneiden, unteren auf zwei Augen (= neuer Zapfen) schneiden



Bogrebenschnitt: oberen Trieb (Bogrebe) bogenförmig anheften. Nach Austrieb und Abtragen abschneiden und durch den oberen Trieb des nächsten Zapfens ersetzen

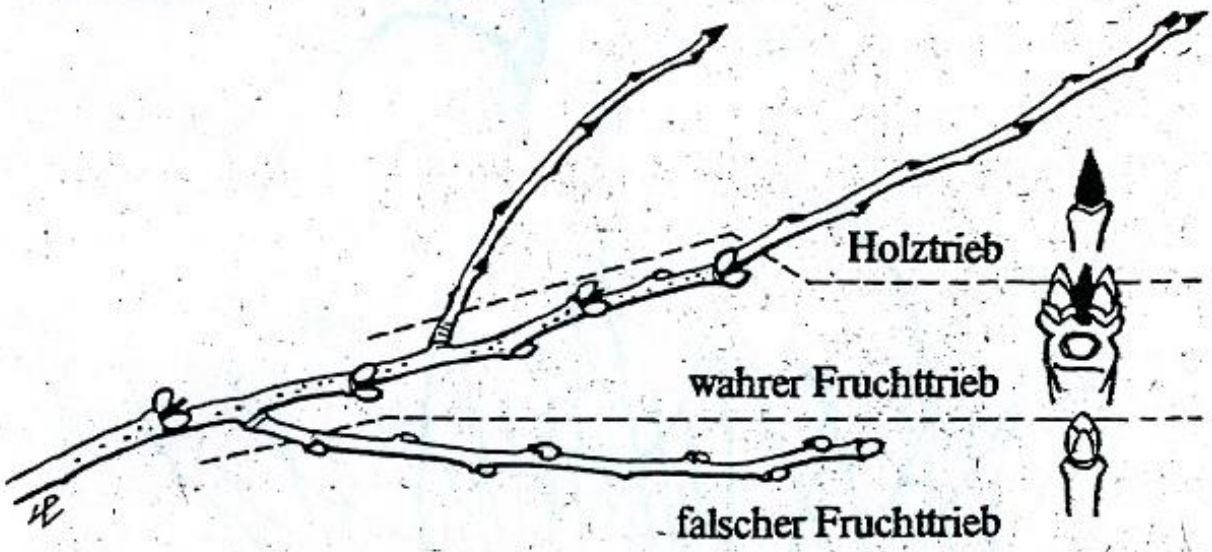
Immerbehandlung



Unfruchtbare Triebe werden, wenn die Gescheine sichtbar sind, ausgebrochen (am besten nach den Maifrosten, 15.5.)

Fruchtbare Triebe werden bei reichlich Blattmasse gekürzt. Der Austrieb, der darauf folgt, wird auf 2 Blätter entspitzt

678 Bei den Pfirsichbüschen unterscheidet man zwischen Frucht- und Holztrieben.



An den Holztrieben findet man nur Knospen, die Blätter bzw. Triebe hervorbringen. Von Fruchttrieben haben die Pfirsichbüsche wahre und falsche. Bei den wahren ist in der Regel eine Holzknospe von zwei Blütenknospen umgeben, während die falschen nur Blütenknospen aufweisen. Im allgemeinen beginnt und endet ein falscher Fruchttrieb mit je einer Holzknospe.